



Fadis Traum ist keine Seifenblase

Geflüchtet und angekommen: Eine katholische Familie aus Aleppo baut sich in Bayerisch-Schwaben eine Zukunft aus Seife.

Aleppo liegt in Trümmern, in Hollenbach prägen „intakte Natur und Infrastruktur“ einen „ländlich-idyllischen Charakter“, schreibt Bürgermeister Franz Xaver Ziegler auf die Website seiner Gemeinde. Von der Millionen-Metropole hat es Familie Aslan – Fadi (36), Nour (37), Antoine (6) – Ende 2015 in einen 2000-Seelen-Ort nach Bayerisch-Schwaben verschlagen, Baby Joseph kam dort im März 2017 auf die Welt. In ihrem katholischen Viertel von Aleppo lebten Fadi und Nour umgeben von ihren großen Familien und vielen Freunden; in Hollenbach angekommen, hatten die beiden zunächst nur sich selbst, abgesehen von ersten flüchtigen Begegnungen in der Kirchengemeinde oder

im Kindergarten und Kontakten zur jesuitischen Laienorganisation GCL (Gemeinschaft christlichen Lebens). Vor allem im ersten Winter hat sich Nour in der Wohnung in Hollenbach „ein bisschen gefühlt wie im Gefängnis“.

Von der Großstadt aufs Dorf

Doch Fadi und Nour sind Anpacker: er ein studierter Chemiker, der bis 2015 seine Version der berühmten Aleppo-Seife produziert und bis nach Europa vertrieben hat; sie eine Französischlehrerin, engagiert in der GCL-Sektion ihrer Heimatstadt. Nach Fadis Einberufungsbescheid zur syrischen Armee im Frühjahr 2015 – der Krieg war längst ausgebrochen – verließ Nour mit

Antoine, damals 3, im April 2015 Syrien: Nach einem GCL-Kongress in Rom flog sie nicht zurück nach Aleppo, sondern weiter, mit Unterstützung des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes (JRS), nach München. Fadi musste seine Fabrik schließen, flüchtete über den Libanon und die Türkei mit einem Boot nach Griechenland und von dort wieder auf dem Landweg nach Polen, wo er mehrere Monate in einem Lager ausharrte. Dann – nach Wochen des Wartens und Bangens – die Familien-Zusammenführung in Hollenbach. „Uns war klar: Eine Rückkehr nach Syrien ist ausgeschlossen, ich wäre sofort verhaftet worden“, fasst Fadi die Situation nach der Flucht zusammen, „daher mussten wir so schnell wie möglich Deutsch lernen und uns eine neue Existenz aufbauen.“ Aber wirklich in Hollenbach? Vor allem Nour, Städterin durch und durch, ist skeptisch.

Ein Messe-Besuch mit Folgen

Nach ein paar Monaten entstehen erste Freundschaften. Fadi kickt bei den Alten Herren des örtlichen TSV 1929, ein Mannschaftskollege bietet den Aslans eine passende Wohnung zu fairer Miete an, Antoine – für seine neuen bayerischen Freunde längst ein „Toni“ – hat einen Platz im Kindergarten, sein Bruder Joseph ist unterwegs. Man richtet sich ein in Hollenbach. Und dann setzt sich Fadi in den Zug und besucht 2016 die Nürnberger Messe „Bio-Fach“: Ein Düsseldorfer Unternehmer wirbt an seinem Stand für „Aleppo-Seife“, „und wir kamen sofort ins Gespräch“, erinnert sich Fadi. Vor allem bei Fadis Konzept einer natürlichen Flüssigseife – die Zutaten sind rein pflanzlich – wird der Händler sofort hellhörig, und die beiden vereinbaren eine Zusammenarbeit. Fadi startet durch, büffelt Deutsch, absolviert IHK-Kurse in Marketing, Buchhaltung, Werbung, PR, Vertragsrecht – „mit Superprüfungen“, be-

stätigt seine Fallmanagerin im Jobcenter, wo er vor Bewilligung der Kurse einen detaillierten Business-Plan vorlegen musste. Auch Nour eröffnen sich neue Wege: Sie strebt eine Zusatz-Ausbildung als Übersetzerin in Augsburg an, die im Herbst 2018 beginnen soll.



Familie Aslan aus Aleppo lebt jetzt in Hollenbach: Fadi und Nour mit den beiden Söhnen Antoine und Joseph.

Der Duft Aleppos in Hollenbach

Kredite werden vergeben, Geräte gekauft, ein Produktionsstandort im Nachbarort Bergen angemietet. Im Oktober 2018 produziert Fadi dort täglich 30 Liter Flüssigseife: Ein fixes Kontingent liefert er seinem neuen Geschäftspartner nach Düsseldorf, den Rest vertreibt er mit seiner frisch gegründeten Firma „Solo Naturkosmetik“ selbst. Und hat so den Duft von Aleppo nach Schwaben gebracht. „Es ist fast ein bisschen verrückt“, berichtet er, denn die Hollenbacher sind auf einmal verrückt nach Aleppo-Seife: „Seit ein paar Monaten stehen die Telefone nicht mehr still.“ Über Mund-zu-Mund-Propaganda hat sich bei den Menschen in Hollenbach, den eingemeindeten Ortsteilen Motzenbach und anderen Orten in der



Fadi Aslans Aleppo-Seife gibt es im Hofladen in Hollenbach und lässt sich online unter solonaturkosmetik.de bestellen.

Region herumgesprachen, dass jemand aus ihrer Mitte hochwertige Naturseife zum kleinen Preis herstellt. Fadis Traum, seine Produkte in Deutschland zu etablieren, ist keine Seifenblase, die zerplatzt: „Mittlerweile musste ich schon einigen Geschäften in der Gegend absagen, die Seife beziehen wollten, aber ein größerer Ausstoß ist noch nicht machbar.“ Nour hingegen muss einen Rückschlag wegstecken: Der Dolmetscherkurs Arabisch-Deutsch in Augsburg wurde abgeblasen – nicht genug Teilnehmer. „Ich müsste dafür jetzt nach Nürnberg pendeln“, berichtet sie, „aber mit zwei kleinen Kindern ist das nicht möglich“.

Eine Zukunft im Hofladen?

Lange dauert es nicht, bis auch Hollenbachs Bürgermeister Ziegler am Telefon ist: Seine Mutter, Sophie Ziegler, betreibt einen Hofladen und würde zwischen Speck, Ei-

ern, Dosenwurst und Gemüse auch gerne Fadis Seife vertreiben. Und stellt er in Bergen nicht jetzt auch dieses neue Produkt her, eine waschechte Aleppo-Duschseife? „Fadis Produkte sind bei uns mittlerweile ein echter Renner“, sagt Sophie Ziegler. Ihr Laden ist eine feste Instanz im Dorf. Doch auch sie plagen Probleme: Mit 65 will sie langsam ihren Ruhestand genießen, findet aber keinen Nachfolger, nicht mal jemanden, der sie im Laden unterstützen könnte. Aber da ist Nour! Die spricht mittlerweile fast fließend Deutsch, Antoine – er spricht mittlerweile fließend Bairisch – ist seit September ein Schulkind, und Joseph verbringt schon einige Stunden im Kindergarten: Warum also sollte Nour nicht im Hofladen der Ziegler stundenweise aushelfen? Bei aller Freude über diese Gelegenheit bleibt Nours langfristiges Ziel ein Job mit Sprachen: als Lehrerin oder als Dolmetsche-

rin, wenn die Zusatzausbildung doch eines Tages möglich wird für sie. Und sie weiß, dass Fadi mit „Solo Naturkosmetik“ auf der Erfolgspur ist und große Pläne hat, die er ohne sie wohl nicht verwirklichen könnte: etwa eine eigene Pflegeserie aufzulegen und den Seifenausstoß auf mehrere Hundert Liter pro Tag auszuweiten, Angestellte zu beschäftigen, seine Produkte in Frankreich zu etablieren, wo „Savon d’Aleppo“ berühmt wie begehrt ist. Daher kümmert sich Nour im Moment um Distribution, Buchhaltung und Vertrieb.

Jobs und Bildung für Aleppo

„Ich will das Geschäft so groß machen, wie es in Aleppo war“, sagt Fadi. Und vielleicht sogar tatsächlich zurück nach Aleppo, wenn auch nicht persönlich: „Wenn der Krieg vorbei ist, möchte ich in Syrien produzieren lassen.“ Mit Familienmitgliedern vor Ort sei das ohne Probleme machbar: „Auch wenn sie mich nicht einreisen lassen, wird die Regierung Impulse für die Wirtschaft nicht behindern.“ Vor allem nicht, wenn

Fadi über Syrien den lukrativen europäischen Markt bedient und vielleicht sogar das deutsche Konzept der Dualen Ausbildung importiert: „Es ist mir sehr wichtig, etwas für die Leute in Syrien zu tun“, sagt er, „vor allem auch für die Kinder.“ In der Tat wächst in Syrien eine verlorene Generation heran: Während Kinder wie Toni und Joseph Perspektiven in ihrer neuen Heimat finden werden, haben viele Altersgenossen in der Heimat ihrer Eltern noch nie eine Schule gesehen. Seit Beginn des Krieges leistet der JRS in Syrien und den Anrainerstaaten Nothilfe für die Vertriebenen. In der Umgebung vom Damaskus, Homs und Aleppo betreibt der JRS drei Nachbarschaftszentren, um insgesamt 1.590 Kindern Perspektiven zu geben – durch eine Mahlzeit, Kleidung für den Winter und vor allem Unterricht und psychosoziale Betreuung. Ein hoffnungsvolles Zeichen in einem Land, das nicht nur Fadi und Nour als Heimat schmerzlich vermissen.

Steffen Windschall



In den JRS-Zentren wie hier in Kafroun können Kinder lernen und spielen. Leben mit Trümmern in Aleppo.